

DIE ROLLE DER WOHNGENOSSENSCHAFT WGMW IM WESTEND

Das Modul „Praxisprojekt vernetzte Planung“ ergänzte den Kurs „Kommunale Entwicklungsprozesse“ mit einem praxisnahen Projekt zur Wohnungsgenossenschaft München West (WGMW). Unsere Gruppe befasste sich mit den Senior:innen in der WGMW und setzte sich das Ziel, ein tiefgreifendes Verständnis für die Situation, Lebensqualität und Bedürfnisse der Bewohner*innen zu ermitteln. Zudem hat unsere Gruppe versucht, ein Stimmungsbild bezüglich alternativen Wohnkonzepten zu generieren, um eine Möglichkeit aufzeigen zu können, wie es der WGMW gelingen kann, Versorgungslücken anzugehen.



FORSCHUNGSDESIGN

- Quantitativer Fragebogen zur Erhebung von Daten zum Leben im Alter in der WGMW (50 Befragte im Alter von 61-90)
- Durchführung von qualitativen Interviews bei Kaffee&Kuchen und Taekwando, darunter zwei Gruppeninterviews mit jeweils drei und zehn Senior:innen und einem Einzelinterview (Alter der Befragten: 65-85 Jahre)



ERGEBNISSE DES QUANTITATIVEN FRAGEBOGENS

Insgesamt wurden 200 Personen mit dem quantitativen Fragebogen erreicht. 50 Personen davon, sind im Alter von 61-90 und lassen sich somit als unsere Zielgruppe verstehen. Von diesen 50 Personen sind 30 weiblich und 20 männlich. Lediglich 6 der 50 Befragten nehmen die Leistungen des Projekts „Begleitetes Wohnen Daheim im Viertel“ des Vereins „Generationengerechtes Wohnen“ in Anspruch.

Wünsche der Bewohner:innen:

- günstiger Mittagstisch
- Tagespflege
- Vorträge zu Themen des Alters
- Demenzgruppe
- Einbezug von jungen Menschen in die Angebote
- Angebot und Hilfe für pflegende Angehörige
- Aufzüge

Erkenntnisse zu modernen Wohnformen:

- 90 % der Befragten sind offen für moderne Wohnformen.
Besonders hohe Zustimmung finden:
- Generationsübergreifendes Wohnen mit gegenseitiger Hilfe
 - der Wunsch, dass Leistungen vieler Akteur:innen koordiniert im Quartier für Senior:innen erbracht werden
 - Alters-WGs

SCHLUSSFOLGERUNGEN

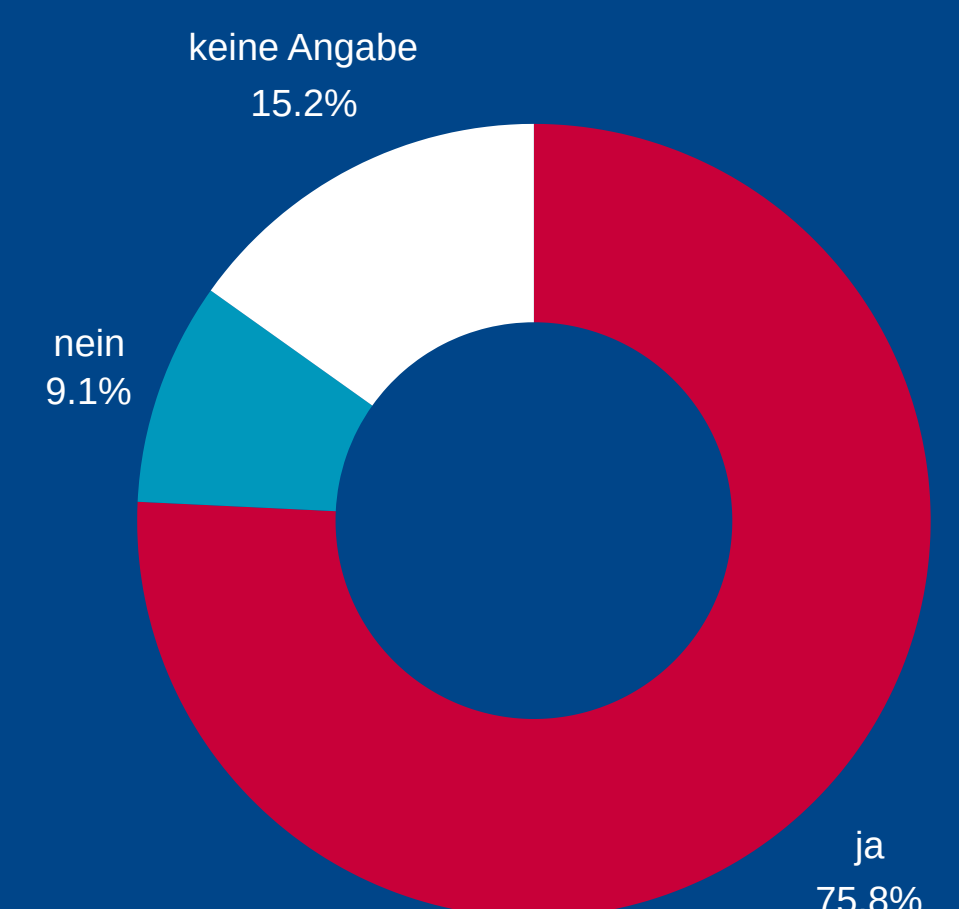
Unsere Untersuchung der Wohnverhältnisse älterer Menschen in der Wohnungsgenossenschaft Westend München (WGMW) zeigt, dass die Genossenschaft bei den Senior:innen sehr beliebt ist. Das zeigt sich daran, dass die Befragten bereits zwischen 20 und 60 Jahren in der WGMW wohnen und sich die meisten vorstellen können, dort auch wohnen zu bleiben. Die Senior:innen schätzen die stabile Wohnsituation und das Gemeinschaftsgefühl in der WGMW.

Dennoch bedarf es mehr Information über vorhandene Unterstützungsangebote sowie eine Erweiterung der Dienstleistungen und Alltagsangebote, um die Lebensqualität für Senior:innen zu verbessern.

Generell sind die Senior:innen offen für neue Wohnkonzepte, auch für gemeinschaftliches und intergeneratives Wohnen. Für eine Implementierung von ergänzenden oder alternativen Wohnformen, z.B. Alters-WGs, bedarf es jedoch Aufklärung und das Einbeziehen der Senior:innen in die Entwicklung und Implementierung solcher Konzepte, wie auch des Vereins und der Sozialarbeit.

Eine wichtige Überlegung könnte sich auf das Konzept der Caring Community richten, durch das sich die WGMW in das Quartier hinein vernetzen könnte und sich als besonderer Akteur in der Bewältigung der demografischen Herausforderungen erweisen könnte.

ZUSTIMMUNG BEZÜGLICH DER ETABLIERUNG ALTERNATIVER WOHNKONZEPTE IN DER WGMW



ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN INTERVIEWS

Die qualitative Befragung war basierend auf 5 Bereichen gegliedert. Im Folgenden sind die Hauptkenntnisse aufgeführt.

Alltag

Die Versorgung ist teils noch eigenverantwortlich möglich, jedoch stetig abnehmend. Das Gefühl von Nachbarschaftsgemeinschaft ist teilweise vorhanden und sorgt für Sicherheit. Die Befragten verfügen über Notfallkontakte.

Sicherheit

Es besteht das Gefühl von hoher Sicherheit im Viertel. Auch wirtschaftliche Sicherheit ist geboten aufgrund der günstigen Mieten. Teils fehlt Barrierefreiheit in den Wohnungen und in den Innenhöfen. Ein Notfallknopf am Arm vermittelt Selbstständigkeit und Sicherheit.

Wohnformen

Es besteht eine Betreuungslücke für Alleinlebende. Oft fehlt es an Vorstellungsvermögen von alternativen Wohnkonzepten. Es besteht ein großer Wunsch nach sozialen Kontakten in alternativen Wohnformen. Ein Umzug wird oft schwer realisierbar wahrgenommen.

Verein

Beschränkte Teilnahmemöglichkeit für Vereinsangebote im Alter u.a. wegen mangelnder Mobilität. Der Umfang der Angebote ist häufig unklar, die Angebote werden aber grundsätzlich als gut empfunden. Eine Anpassung der Angebote könnte helfen, länger selbstständig zu bleiben.

Beziehung zur Genossenschaft

Der genossenschaftliche Gedanke wird als positiv wahrgenommen, allerdings fehlt bei den Bewohner:innen oft das Interesse an der Gemeinschaft, um sich zu engagieren.